

DAWN-Freitagssfax

Nr. 16 vom 20. April 2001

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit
- bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ -
Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson. DAWN International Network, Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagssfax@t-online.de; Internet: www.freitagssfax.de **Copyright © DAWN Europa.** Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!
Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 60,00 DM, E-Mail: 50,00 DM (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Rumänien: 100.000 Bekehrungen in den letzten 8 Jahren

“Wenn Gott auf Rumänien schaut, sieht er mehr evangelikale Christen als in allen osteuropäischen Länder zusammen”, so ein Vorabbericht der neuesten Forschungsstudie über den Status der evangelikalen Gemeinden Rumäniens, veröffentlicht von den Missionswerken OC International und United World Mission, in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Allianz Rumäniens. Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern haben nur Deutschland und England mehr evangelikale Christen, so der Bericht.

Am 7.1.1992 wies eine rumänische Volkszählung 380.086 Baptisten, Pfingstler und Mitglieder von Brüdergemeinden. Diese Zahl ist auf inzwischen ca. 440.000 Menschen gestiegen. Zusammen mit vielen inzwischen emigrierten Christen und Bekehrungen in evangelikalen Bewegungen, etwa innerhalb der Orthodoxen Kirche (Lords Army) schätzt der Bericht, daß sich wenigstens 100.000 Menschen in den letzten 8 Jahren neu entschlossen haben, Christus nachzufolgen und sich Gemeinden anzuschließen.

Jeden Werktag eine neue Gemeinde

1989 gab es etwa 2.000 evangelikale Gemeinden in Rumänien. Heute sind es etwa 5.000. Das entspricht einer zehnjährigen Wachstumsrate von ca. 165% und bedeutet, daß in den letzten 10 Jahren durchschnittlich jeden Werktag eine neue Gemeinde gegründet wurden - oder 5 an jeden Sonntag. Viele rumänische Gemeinden haben bereits eine eigene Missionsvision, und hunderte von jungen Christen haben sich entschlossen, Missionare zu werden und auch in anderen Kulturen neue Gemeinden zu gründen. Dennoch: die 500.000 Christen bedeuten nur 2,1% der Bevölkerung Rumäniens. Mehr als 22 Mio. Menschen besuchen keine evangelikale Gemeinde und mehr als 9.000 rumänische Dörfer sind noch immer ohne Gemeinde, so das nationale Forschungsprojekt, das durch die Erkenntnis zustande kam, daß es vor einer strategischen Mobilisierung strategische Informationen über den Status Quo der Gemeinden braucht. “Bei der Motivation und der gegenwärtigen Entwicklung sind die rumänischen Kirchen allerdings in der Lage, entscheidende Fortschritte im Bereich der Evangelisation und der Gemeindegründung zu machen”, so der Bericht. Das Ziel des Projektes besteht darin, die evangelikalen Gemeinden Rumäniens zu mobilisieren, gemeinsam flächendeckend so viele Gemeinden in Rumänien zu gründen wie notwendig sind, um das ganze Land unüberhörbar in die Nachfolge Christi zu rufen, ein Prozeß, der unter Kirchenleitern als “saturation church planting” bekannt ist.

Große missionarische Koalition

In der südöstlichen rumänischen Provinz Dobrogea kommen auf 1,014.019 Einwohner 4,150 Christen in 68 Gemeinden, einem Prozentsatz von 0,41% evangelikaler Christen der Wohnbevölkerung. Im Vergleich damit die christlichste Provinz Rumäniens im Nordwesten des Landes, Crisana:

1,367,252 Menschen, 105,400 Christen in 996 Gemeinden, einem Prozentsatz von 7,71%. Damit ist es derzeit 19 mal wahrscheinlicher auf den Straßen Crisanas Christen zu treffen als beispielsweise in Dobrogea. Vom 8.-11. Mai 2001 wird in Sinaia eine nationale Gemeindegründungskonferenz mit den führenden Kirchenleitern Rumäniens stattfinden, mit der Absicht, gemeinsam für das Land und alle Provinzen, Städte und Dörfer Ziele zu setzen und in einer großen missionarischen Koalition praktische Strategien zu entwickeln, so Konferenzkoordinator Gavi Moldovan.

Quelle: Gavi Moldovan/IC International, email: ro_alliance@dntcj.ro

König Abdullah von Jordanien trifft evangelikale Leiter

König Abdullah von Jordanien, seit 1999 Nachfolger seines verstorbenen Vaters König Hussein, bat während einem Besuch in den USA Anfang April 2001 evangelikale Leiter, sich für den Frieden im Mittleren Osten einzusetzen. In einem Treffen mit ca. christlichen 80 Leitern in Washington D.C., die der König “Männer und Frauen des Friedens” nannte, sagte er: “Araber müssen eure Stimme hören.” Unter den Teilnehmern waren auch Pastor David Yonggi Cho, Paul Crouch Jr., (TBN), Pastor John Hagee aus San Antonio, Marilyn Hickey (Denver) und Billy Joe Daugherty, Tulsa. Das Treffen wurde von Evangelist Benny Hinn organisiert. Hinn sagte der Gruppe, daß evangelikale Christen “einen Arm um die Juden in Israel legen sollten, und den anderen Arm um die Araber, denn auch sie sind Gottes Geschöpfe”. Auf die Frage von Paul Crouch, ob Jordanien der christlichen TV-Station TBN erlauben werde in Jordanien einen Sender in Betrieb zu nehmen, meinte der König, daß im Zug der gegenwärtigen Privatisierung dies durchaus möglich werden könnte.

Quelle: Benny Hinn

Kenia: Wenn die Messer nicht schneiden - Attentat auf christlichen Leiter mißglückt

Am 2. April des Jahres hat Justus Okoth, der kenianische Leiter von Evangelism Outreach Africa Ministries, ein Mordattentat überlebt, das auf ihn verübt wurde. Okoth, der seit 10 Jahren überall in Kenia den Jesus-Film zeigt, geht davon aus, daß dies ein Racheakt für die vielen Menschen sein sollte, die sich aufgrund des Filmes entschlossen haben Christen zu werden. Drei Räuber hatten versucht ihm in der Nacht die Kehle durchzuschneiden, aber wie durch ein Wunder hatten die Messer nicht geschritten. Auch sein Auto konnten die Räuber - vermutlich militante islamische Somalis - nicht stehlen, weil sie mit der Wegfahrsperre des Wagens nicht klar kamen, so Okoth.

Quelle: Christian Aid. Webpage: www.christianaid.org